



## Rahmenkonzept für die Bildungsarbeit in der Nationalpark-Region

Nationalpark  
Wattenmeer

SCHLESWIG-HOLSTEIN



**Folgende Bildungsanbieter wollen sich am vorliegenden Rahmenkonzept orientieren und sich für die Umsetzung der genannten Ziele einsetzen:**

- Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein
- Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig e.V. (ADS)
- Archäologisch-Ökologisches Zentrum Albersdorf (AÖZA)
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Ortsgruppe Husum
- Bündnis Entwicklungspolitischer Initiativen in Schleswig-Holstein e.V. (B.E.I.)
- C.J. Reitmann-Haus, NABU Hamburger Hallig
- Dagebüller Nationalpark Wattführer (B. Andresen, Dr. W. Petersen-Andresen)
- Deutsches Jugendherbergswerk, Landesverband Nordmark e.V.
- Dipl. Biol. Ulrike Lamp
- Fairer Handel - Eine Welt Laden Meldorf
- Ferienwarft Hallig Hooge
- Freundeskreis MUEZ e.V.
- International Wadden Sea School
- NABU Schleswig-Holstein
- NationalparkService gGmbH
- Nationalpark-Wattführerin Runa Brunk
- Nationalpark-Wattführerin Sabine Gettner
- Naturerlebnis Nationalpark, ökologische Bildungsreisen
- Naturkundemuseum Niebüll
- Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V., Naturzentrum Braderup
- Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V.
- Naturzentrum Mittleres Nordfriesland in Bredstedt, Nationalpark-Infozentrum
- Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst (NMZ)
- Nordsee Akademie, Leck
- NordseeMuseum Husum (Museumsverbund Nordfriesland)
- Ronja e.V., naturkundliche Exkursionen und Seetierfangfahrten
- Seehundstation Friedrichskoog e.V.
- Trägergemeinschaft für das FÖJ am Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
- Öömrang Ferian i.f.
- Universität Flensburg, Bildungswissenschaftliche Hochschule
- Verein für Naturschutz und Landschaftspflege Mittleres Nordfriesland e.V.
- Verein Jordsand, Haus der Natur
- Waldmuseum Burg/Dithmarschen
- Wattenmeer & mehr (A. Segebade)
- Wattfühergemeinschaft Dithmarscher Nordseeküste
- Westküstenpark und Robbarium St. Peter-Ording
- Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

**Mit Unterstützung durch:** Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR), Ministerium für Bildung und Frauen (MBF), Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)

**Herausgeber:** Pädagogisches Zentrum Nationalpark (PZN) im Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

**Bearbeitung:** Miriam Volkmann, Matthias Kundy

**Titelfoto:** Martin Stock

Dieses Rahmenkonzept wurde durch eine Arbeitsgruppe zwischen August 2005 und Februar 2006 entwickelt. Mitgewirkt haben:

Silke Ahlborn, Evelyn Lucke, NationalparkService gGmbH; Dr. Dennis Barnekow, Universität Flensburg; Rainer Borchering, Heike Weigt, Schutzstation Wattenmeer; Dr. Dietmar Fahnert, Umweltakademie Schleswig-Holstein; Martin Haasler, Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltendienst (NMZ); Helge Jansen, ADS Gerd-Lausen-Haus; Maren Marke, Westküstenpark und Robbarium St. Peter-Ording; Till Meinrenken, Öömrang Ferian; Dr. Walther Petersen-Andresen, Anne Segebade, Fachverband WattführerInnen; Erich Puls, (a.D.) Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein; Dr. Helmut Grimm, Matthias Kundy, Miriam Volkmann, Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Voneinander lernen – miteinander arbeiten – gemeinsam verändern. So lautete das Motto der Auftaktkonferenz der NUN, der „Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014“. Ganz in diesem Sinne haben sich die Bildungsanbieter der Nationalpark-Region einen anspruchsvollen Rahmen für ihre künftige Zusammenarbeit gesteckt. Bereits jetzt leisten Naturschutzorganisationen, Museen, Tierparks, Jugendherbergen, Schullandheime, kirchliche Einrichtungen, Initiativen sowie Natur- und Gästeführer mit hunderten von Veranstaltungsangeboten einen beachtlichen Beitrag zur Bildungsarbeit in Schleswig-Holstein. Doch gemeinsam geht vieles leichter und besser: So bildet das vorliegende Rahmenkonzept die Grundlage für eine verstärkte Kooperation.

Die Orientierung an den Leitlinien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zeigt, dass die Bildungsanbieter erkannt haben, worauf es heute beim Lernen ankommt: Neben der Wissensvermittlung geht es darum Kompetenzen zu fördern. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll ökonomische, ökologische und soziale Aspekte miteinander verknüpfen. Die Bildungsanbieter in der Nationalpark-Region leisten hierzu einen wichtigen Beitrag: Sie vermitteln Wissen über den Nationalpark, seine Einzigartigkeit als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und seine Bedeutung für uns Menschen. Mit dem erworbenen Wissen wächst das Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse und die Fähigkeit Konfliktlösungsmöglichkeiten zu diskutieren, die eine nachhaltige Entwicklung zulassen.

Rund 10.000 Exkursionen und Veranstaltungen werden in der Nationalpark-Region jedes Jahr für unterschiedlichste Zielgruppen angeboten. Dabei überwiegen Schulklassen und Touristen, doch werden auch für Kindergartengruppen, Lehrkräfte, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderungen spezielle Angebote entwickelt. Die Landesregierung unterstützt die Arbeit der Bildungsanbieter. Einige der Einrichtungen sind für ihr Programm bereits als Bildungspartner für Nachhaltigkeit zertifiziert worden, weitere streben die Zertifizierung an.

Die Erarbeitung dieses Rahmenkonzepts war ein erster wichtiger Schritt. Nun geht es darum, die Angebote weiter zu entwickeln, aufeinander abzustimmen und bestehende Lücken zu schließen. Bei den bevorstehenden Aufgaben wird das Nationalparkamt die Einrichtungen auch in Zukunft aktiv unterstützen und gemeinsame Projekte initiieren.

Wir wünschen den Bildungsanbietern viel Erfolg bei ihrer Arbeit mit zahlreichen zufriedenen Kunden, die im und am Nationalpark Wattenmeer ganz besonders nachhaltige (Lern-)Erfahrungen sammeln können.

Ihr



*Christian v. Boetticher*

*Dr. Christian von Boetticher  
Minister für Landwirtschaft,  
Umwelt und ländliche Räume  
des Landes Schleswig-Holstein*

Ihre



*Ute Erdsiek-Rave*

*Ute Erdsiek-Rave  
Ministerin für Bildung und Frauen  
des Landes Schleswig-Holstein*

# Inhalt

<b>1. Zielsetzung des Rahmenkonzepts</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Leitbild</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Ausgangslage</b> .....	<b>5</b>
3.1 Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und das Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen .....	5
3.2 Bildungsakteure in der NP-Region.....	5
3.3 Bildungsauftrag: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) .....	6
3.4 Motivation .....	7
<b>4. Ziele der Bildungsarbeit</b> .....	<b>7</b>
<b>5. Zielgruppen</b> .....	<b>8</b>
<b>6. Pädagogisches Konzept</b> .....	<b>8</b>
6.1 Schlüsselkompetenzen .....	8
6.2 Schlüsselthemen .....	9
6.3 Methoden und Medien .....	9
<b>7. Bildungsangebote</b> .....	<b>10</b>
<b>8. Qualitätsentwicklung</b> .....	<b>11</b>
<b>9. Weiteres Vorgehen/Arbeitsfelder</b> .....	<b>11</b>
<b>10. Literaturangaben</b> .....	<b>13</b>

## Anlagen

1 Beispiele für geeignete Schlüsselthemen mit Bezug zur Nationalpark-Region .....	14
2 Schlüsselthemen mit BNE-Bezügen - dargestellt in 3 Themenkomplexen.....	15
3 BNE am Beispiel des Themas "Nordseegarnele" im Rahmen einer Wattführung.....	16
4 BNE am Beispiel der "Walforschertour" im Multimar Wattforum .....	18

## 1. Zielsetzung des Rahmenkonzepts

In der Nationalpark-Region, die den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, das Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen sowie die Kreise Nordfriesland und Dithmarschen umfasst (im Folgenden: NP-Region), wird die Bildungsarbeit von einer Vielzahl von Einrichtungen bzw. Anbietern mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten geleistet. Sie identifizieren sich mit den Nationalpark-Zielen und sehen es als ihre Aufgabe an, den Nationalpark- und Naturschutz-Gedanken weiterzutragen. Mit ihren Angeboten wollen sie sich an den Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientieren. Gemeinsam wollen die Einrichtungen ihre Arbeit in diesem Sinne qualitativ weiterentwickeln, strukturieren und koordinieren.

Dieses Rahmenkonzept soll dazu dienen, die gemeinsamen Ziele und Leitlinien sowohl für die eigene Arbeit als auch für die Darstellung gegenüber Entscheidungsträgern greifbar und transparent zu machen.

## 2. Leitbild

Wir, die Anbieter von Bildungsarbeit mit Bezug zum Nationalpark bzw. zur NP-Region, sehen uns als eine engagierte Gruppe von Akteuren, die bei unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten wichtige gemeinsame Ziele verfolgt:

Wir wollen mit unserer Arbeit Begeisterung für die Natur wecken und Akzeptanz und Sympathie für den Naturschutz in der NP-Region sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen fördern. Unsere Angebote wollen wir verstärkt an den Leitlinien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientieren, um Menschen zur aktiven Teilhabe an der Gestaltung der Zukunft zu ermutigen, zu motivieren und zu befähigen. Mit unseren handlungsorientierten Angeboten fördern wir den Erwerb der dazu notwendigen Gestaltungskompetenz.

Der Nachhaltigkeitsgedanke zieht sich als roter Faden durch unsere Angebote und unsere Arbeitsweise. In unseren pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnissen sind wir aufgeschlossen für neue Entwicklungen und können uns so mit einem hohen Maß an Professionalität den Herausforderungen der Zukunft stellen. In der Spezialisierung der einzelnen Einrichtungen einerseits und der Zusammenarbeit aller Anbieter andererseits liegt unsere besondere Stärke. Mit diesem *gemeinsamen* Rahmenkonzept dokumentieren wir unser Vorhaben und setzen Rahmenbedingungen für unsere Kooperation. Das Nationalparkamt (NPA) übernimmt dabei eine koordinierende Funktion. Von verstärkter Vernetzung und gegenseitiger Unterstützung versprechen wir uns Synergieeffekte, die es uns ermöglichen, mit den uns zur Verfügung stehenden - häufig knappen - finanziellen Mitteln noch effizienter zu arbeiten.

Für alle Zielgruppen halten wir qualitativ hochwertige Angebote bereit und stimmen dazu unsere jeweiligen Arbeitsschwerpunkte untereinander ab. In der Planung unserer Angebote orientieren wir uns an der jeweiligen Zielgruppe. Als Bildungsstandorte sind wir insbesondere für die vorschulische und schulische Bildungsarbeit von großer Bedeutung. Wir orientieren uns bei den entsprechenden Angeboten an den Lehrplänen bzw. den Bildungsstandards und an den speziellen Bedürfnissen von Schulklassen.

Wir wollen Menschen für die Komplexität der nachhaltigen Entwicklung sensibilisieren und mit ihnen lernen, wie für unterschiedliche Nutzungsinteressen Lösungen gefunden werden können. Anhand von Themen aus der NP-Region wollen wir aufzeigen, wie Naturschutz, Freizeitgestaltung und wirtschaftliche Interessen miteinander verbunden werden können.

Eine wichtige Maßnahme zur Erreichung unserer umfassenden Ziele ist ein gemeinsames, systematisches Qualitätsmanagement. So können wir die Qualität unserer Bildungsangebote überprüfen und sichern bzw. steigern sowie nach außen hin transparent dokumentieren. Dieses Konzept zeigt zunächst den Weg auf, den wir als Anbieter gemeinsam beschreiten wollen. Die konkrete

Umsetzung wird weiteres Engagement in mehreren Arbeitsfeldern erfordern, wie sie in Abschnitt 9 dargestellt sind.

### **3. Ausgangslage**

#### **3.1 Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und das Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen**

Der 1985 gegründete Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer ist mit ca. 441.000 ha der größte Nationalpark in Mitteleuropa. Er schützt das Wattenmeer vor der schleswig-holsteinischen Küste, um diese einzigartige Naturlandschaft zu erhalten. Gemäß dem Leitsatz „Natur Natur sein lassen“ steht der Schutz der Natur um ihrer selbst willen im Vordergrund. Fast überall im Nationalpark können Menschen wilde, ungelentete Natur unmittelbar erfahren – ein seltenes und prägendes Erlebnis. Durch den großen Zustrom an Gästen und die gute touristische Infrastruktur können im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sehr viele Menschen aller Alters- und Bildungsschichten erreicht werden. Es bieten sich ideale Bedingungen für eine ganzheitliche Naturbildung, bei der Emotionen angesprochen werden. Das Verständnis für natürliche Zusammenhänge kann am konkreten Beispiel gefördert werden.

Im Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen verbinden sich Natur- und Kulturlandschaft. Die Nutzung umfasst beispielsweise Küstenschutzmaßnahmen, Landwirtschaft, traditionelle und neuere Formen der Fischerei sowie den Tourismus. Die bewohnten Halligen (Entwicklungszone des Biosphärenreservats) dienen als Modellregionen für besonders nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen. Das ausgewogene Verhältnis zwischen menschlicher Nutzung und Eigendynamik der Natur bietet ideale Anknüpfungspunkte für BNE, da hier die Wechselwirkung von natürlichen und gesellschaftlichen Prozessen verdeutlicht werden kann.

#### **3.2 Bildungsakteure in der NP-Region**

In der NP-Region gibt es eine Vielzahl von Bildungsanbietern. Dazu gehören beispielsweise Verbände und Vereine, Initiativen, kirchliche Einrichtungen, Jugendherbergen, Schullandheime, Museen, Tierparks, die NationalparkWattführer und -Wattführerinnen und das Nationalparkamt sowie die NationalparkService gGmbH<sup>1</sup>. Einige Einrichtungen wurden bereits durch die Landesregierung als „Bildungspartner für Nachhaltigkeit“ zertifiziert. Überall arbeiten Menschen mit viel Engagement, Professionalität und Leidenschaft an der Erreichung der teils unterschiedlichen und teils gemeinsamen Bildungsziele. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten dabei Hand in Hand.

In der großen Vielfalt liegt ein besonderes Potenzial: Erfahrung und Wissen in den unterschiedlichen Arbeits- und Themenbereichen können sich zum Nutzen aller zusammenführen lassen. Die Bildungsakteure der NP-Region wollen daher ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Förderung der BNE offen und konstruktiv miteinander austauschen. Sie wollen sich verstärkt untereinander beraten, um voneinander zu lernen. Synergien sollen aufgezeigt und besser ausgenutzt werden. Darüber hinaus gibt es das Bestreben, die Zusammenarbeit mit anderen Partnern (z.B. IQSH<sup>2</sup>, Universitäten, Wirtschaftsunternehmen etc.) sowohl innerhalb als auch außerhalb der NP-Region auszubauen. Das Nationalparkamt übernimmt hierbei die Aufgaben der Koordination, Beratung und Weiterbildung.

<sup>1</sup> Vgl. PÄDAGOGISCHES ZENTRUM NATIONALPARK (PZN) (2004): Lernstandorte am Nationalpark

<sup>2</sup> Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein

### 3.3 Bildungsauftrag: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Brundtland-Kommission gab 1987 folgende Definition von „nachhaltiger Entwicklung“, die auch heute noch aktuell ist: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ Diese Entwicklung ist nur durch ein Zusammenspiel zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Veränderungen möglich. Die Ökologie bildet dabei auf Grund der begrenzten Verfügbarkeit der natürlichen Ressourcen einen unveränderbaren Rahmen. „Soziale Gerechtigkeit lässt sich nur erreichen, wenn einerseits weltweit die ökonomische Entwicklung weiter voranschreitet, andererseits darf diese Entwicklung nicht mit der Ausbeutung von Menschen, einer unbegrenzten quantitativen Produktionssteigerung und der Übernutzung von Natur einhergehen.“ (DGU 2004).

Die Bildungsarbeit hat in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle: Sie schafft die Voraussetzungen dafür, dass Menschen lernen, ihre Umwelt ökologisch verträglich, ökonomisch leistungsfähig und sozial gerecht zu gestalten. Ihre Aufgabe ist es, die Menschen an Kompetenzen und Einstellungen heranzuführen, die sie in die Lage versetzen, fundierte Entscheidungen zu treffen und sich gesellschaftlich zu engagieren mit dem Ziel, dass künftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden. Dieser weltweiten Herausforderung gerecht zu werden ist unbequem, da Fragen der gerechten Verteilung der Ressourcen uns alle persönlich betreffen. Bildungsarbeit muss in diesem Sinne „gegen den Strom schwimmen“ und sich mit Widerständen auseinandersetzen.

Folgerichtig wurde von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005 - 2014 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Ihr Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der in Rio 1992 beschlossenen und in den Millenniumszielen 2000 bekräftigten Agenda 21 beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) hat in ihrer „Hamburger Erklärung“ (2003) bereits weit reichende Empfehlungen für einen nationalen Aktionsplan zur Weltdekade beschlossen. In der Erklärung heißt es: „Die Deutsche UNESCO-Kommission fordert alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie interessierte Institutionen der Wirtschaft, Einrichtungen von Forschung und Lehre und der Zivilgesellschaft auf, sich zu einer 'Allianz Nachhaltigkeit lernen' zusammenzufinden, um einen gemeinsamen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln und Programme und Koordinationsmechanismen für dessen Umsetzung zu schaffen.“ (UNESCO 2003)

Zwischen dem Land Schleswig-Holstein, der Stadt Hamburg und Niedersachsen wurde die Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE 2005 – 2014 („NUN“) geschlossen. Auch Mecklenburg-Vorpommern ist inzwischen dieser norddeutschen Partnerschaft beigetreten. Erklärtes Ziel ist es, BNE in allen Bildungsbereichen dauerhaft zu verankern. Der Kooperation zwischen Schulen und außerschulischen Lernstandorten wird in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung beigemessen.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung ruft alle Akteure auf, die Herausforderung anzunehmen und sich aktiv am Prozess zu beteiligen. Das im Oktober 2004 vorgelegte *Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein* fordert, BNE in alle Bildungsbereiche zu integrieren.

Auch aus dem *Nationalparkgesetz* (NPG) und den *Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland* geht ein klarer Bildungsauftrag für die Nationalpark- bzw. Biosphärenregion hervor.

Die außerschulischen Lernstandorte und insbesondere die durch die Landesregierung als „Bildungspartner für Nachhaltigkeit“ zertifizierten Einrichtungen sind wichtig für die Umsetzung des Bildungsauftrags BNE. Die Bildungsanbieter leisten einen erheblichen Beitrag zur schulischen

Umweltbildungsarbeit<sup>3</sup>. An außerschulischen Lernstandorten können Lernerfolge – besonders in BNE-relevanten Bereichen – erzielt werden, die eine unabdingbare Ergänzung zum schulischen Unterricht darstellen. In der Planung von Bildungsangeboten für Schulklassen werden daher die Lehrpläne ebenso wie die durch die Kultusministerkonferenz beschlossenen Bildungsstandards berücksichtigt.

### 3.4 Motivation

Bisher hat noch keine systematische Auseinandersetzung mit dem derzeitigen Bildungsangebot in der NP-Region stattgefunden. Eine solche Analyse wird jedoch die notwendige Voraussetzung für die Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung sein (vgl. 9. Weiteres Vorgehen / Arbeitsfelder). Ohne der systematischen Analyse vorgreifen zu wollen, soll im Folgenden kurz aufgezeigt werden, wo die Bildungsanbieter Entwicklungspotenzial sehen.

Für Kunden bzw. Interessenten wäre es attraktiv, eine zentrale Übersicht über das breite Spektrum qualitativ hochwertiger Angebote zu erhalten. Einander sinnvoll ergänzende Programme müssten als solche erkennbar sein. Jede Zielgruppe sollte speziell auf sie zugeschnittene Angebote möglichst einfach auffinden können. Die Anbieter wollen in Zukunft eine solche Übersicht erstellen und weitere Möglichkeiten für ein gemeinsames Marketing ausloten.

Im Zuge der angestrebten Orientierung der Angebote an den Leitlinien der BNE kommen neue Herausforderungen auf die Bildungsanbieter zu. Um BNE-relevante Kompetenzen vermitteln zu können, müssen die bestehenden Angebote teilweise überarbeitet und neue Angebote entwickelt werden. Neben inhaltlicher und methodischer Fortbildung auf dem Gebiet wünschen sich die Anbieter auch hier intensivere Zusammenarbeit im Sinne von gegenseitigem Austausch und Unterstützung.

Die Kooperation der Bildungsanbieter im Rahmen dieses Konzepts und in den geplanten Arbeitsfeldern (siehe Abschnitt 9) wird gleichsam als Notwendigkeit und Chance erachtet, die Qualität der Bildungsarbeit in der NP-Region insgesamt zu sichern und in wichtigen Bereichen weiterzuentwickeln.

## 4. Ziele der Bildungsarbeit

### Die Bildungsanbieter wollen durch ihre Bildungsangebote...

- ... die Idee und die Ziele des Nationalparks sowie des Biosphärenreservats vermitteln und dabei die Unterschiede zwischen diesen beiden Schutzgebietskategorien deutlich machen.
- ... die Akzeptanz für den Nationalpark, das Biosphärenreservat sowie den Natur- und Umweltschutz bei Einheimischen und Gästen fördern.
- ... Schlüsselerlebnisse in der Natur ermöglichen und bei den Teilnehmenden eine nachhaltige Begeisterung für die Natur wecken.
- ... die besondere Bedeutung des Natur- und Kulturraums Wattenmeer vermitteln.
- ... bei den Teilnehmenden Schlüsselfähigkeiten im Sinne der durch BNE angestrebten Gestaltungskompetenz fördern, u. a. durch Thematisierung von Nutzungskonflikten und ihren Lösungsmöglichkeiten in der NP-Region.
- ... die Teilnehmenden ermutigen und motivieren, sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen und sich für eine sozial gerechtere Zukunft zu engagieren.

---

<sup>3</sup> Laut einer Studie von GIESEL, K. et al. (2002, S. 83) finden etwa 25% der schulischen Umweltbildungsarbeit an Umweltzentren statt.



## 5. Zielgruppen

Die Bildungsangebote in der NP-Region berücksichtigen im Rahmen der Möglichkeiten alle Menschen, die ein solches Angebot wahrnehmen möchten, d.h. Einheimische und Gäste in allen Altersklassen und Bildungsschichten, als Einzelpersonen oder in unterschiedlichen Gruppen (teilweise ergeben sich hier Überschneidungen). In ihrer Bedeutung für den Nationalpark hervorzuheben sind Schulklassen sowie Touristen, da sie zahlenmäßig die beiden größten Zielgruppen darstellen. Allen Akteuren sollte jedoch bewusst sein, dass auch für weitere Zielgruppen spezifische Angebote bereitgehalten werden müssen.

### Zielgruppen in der Übersicht

- Vorschulisches Lernen und Erfahren:
  - Kindergartengruppen
  - Vorschulgruppen
- Schulischer Bildungsbereich:
  - Schulklassen aller Alters- und Leistungsstufen aus Schleswig-Holstein und anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland
- Studierende
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, z.B.:
  - Lehrkräfte
  - Erzieherinnen und Erzieher
  - Tourismus-Fachleute
  - Zivildienstleistende, FÖJs
  - NationalparkWattführerinnen und -Wattführer
  - NationalparkPartner
  - Bildungseinrichtungen
- Tagesbesucher und Urlaubsgäste
- Einheimische Gruppen und Vereine
- Menschen mit Behinderungen
- Familien
- Seniorinnen und Senioren
- Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit

## 6. Pädagogisches Konzept

### 6.1 Schlüsselkompetenzen

Die Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit selbstbestimmt gestalten zu können, setzt ein erhebliches Maß an komplexen Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. BNE bedeutet, den Lernenden die Möglichkeit zum Erwerb solcher Kompetenzen zu geben, die sie in die Lage versetzen, sich aktiv und verantwortungsvoll an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Nach DE HAAN (2002) handelt es sich dabei um folgende Fähigkeiten:

- vorausschauend denken können
- weltoffen und neuen Perspektiven zugänglich sein

- fächerübergreifend denken und agieren können
- partizipieren können (Anteil nehmen, sich einbringen, mitmachen wollen)
- an der Nachhaltigkeit orientiert planen und agieren können
- Empathie, Engagement und Solidarität zeigen können
- sich und andere motivieren können
- individuelle und kulturelle Leitbilder reflektieren können.

Diese Schlüsselkompetenzen lassen sich unter dem Gesamtbegriff der „Gestaltungskompetenz“ bündeln, die das wesentliche Ziel der BNE darstellt. Eine Auseinandersetzung mit persönlichen und gesellschaftlichen Wertvorstellungen ist im Lernprozess unabdingbar. Es mag zunächst schwer vorstellbar sein, dass ein Bildungsangebot diesem hohen Anspruch genügen kann. Jedoch können die Lernenden bereits durch die Rahmenbedingungen des Lernprozesses und die Wahl geeigneter Methoden die Möglichkeit erhalten, sich relevante Kompetenzen anzueignen. Mehr dazu unter 6.3 „Methoden und Medien“.

## 6.2 Schlüsselthemen

Im Zusammenhang mit dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung müssen auch die *Inhalte* von Bildung überdacht werden. Verstärkt sollen Themen bearbeitet werden, die von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung sind. Geeignete Themen zeichnen sich dadurch aus, dass Aspekte von Ökologie, Ökonomie und Sozialem mit ihren Verknüpfungen untereinander enthalten sind. Es entstehen so neue Prioritäten für die Auswahl von Inhalten und neue Perspektiven für alte Inhalte. (vgl. LANDESREGIERUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN 2004, S.5)

In **Anlage 1** wird eine Reihe wichtiger BNE-Schlüsselthemen mit Relevanz in der NP-Region genannt. Die Themen als solche machen noch keine BNE aus. Sie sind jedoch in besonderem Maße dazu geeignet, die enge Verbindung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren auf anschauliche Weise darzustellen und diese Zusammenhänge im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung in ihrer Komplexität und Vielschichtigkeit greifbar zu machen.

Um den Prozess der Aufarbeitung solcher Schlüsselthemen nach BNE-Gesichtspunkten zu veranschaulichen findet sich in **Anlage 2** eine mögliche Zuordnung der Themen zu drei Themenkomplexen, bei denen der Mensch in seinem Verhältnis zur Natur im Blickpunkt steht. Die unterschiedlichen BNE-relevanten Aspekte der Themen und ihre enge Vernetzung soll dadurch verdeutlicht werden. In **Anlage 3 und 4** wurde jeweils ein Schlüsselthema detaillierter ausgearbeitet. Diese Beispiele stellen dar, wie Themen mit Bezug zum Nationalpark nach BNE-Gesichtspunkten konkret bearbeitet werden können.

## 6.3 Methoden und Medien

In der BNE geht es darum, Menschen handlungsfähig im eigenen wie im gesellschaftlichen Leben zu machen. Der Einsatz von Methoden, die den Erwerb der dazu benötigten Kompetenzen fördern, ist in dieser Hinsicht genauso wichtig wie die Vermittlung von Zusammenhängen. Daher legen die Bildungsanbieter der NP-Region großen Wert auf eine möglichst breite Methodenvielfalt in ihren Bildungsangeboten.

Ein emotionaler Zugang zu den bearbeiteten Schlüsselthemen bildet eine Basis für die Motivation, sich zu engagieren. Die Bedeutung der Naturbegegnung für das Umwelthandeln haben JANBEN (1988) und ESCHENHAGEN et al. (2003) hervorgehoben. Durch einen ganzheitlichen Ansatz im pädagogischen Konzept kann diese Motivation erreicht werden. So hat sich das „Lernen mit allen Sinnen“ bereits über Jahre in Bildungsprogrammen bewährt. Vermehrt sollen nun auch partizipative und interaktive Methoden Einzug in die alltägliche Bildungsarbeit halten. Schwerpunkte bilden

Formen des selbstorganisierten und handlungsorientierten Lernens. Eine breite Palette von Methoden soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vertraut sein und von ihnen zielgruppenspezifisch eingesetzt werden. Gerade die Methodenvielfalt – auch innerhalb eines einzelnen Angebots – stellt sicher, dass alle Teilnehmenden angesprochen werden können.

Modernes, zielgruppenspezifisches Lehren soll auch durch den Einsatz entsprechender pädagogischer Hilfsmittel gefördert und weiterentwickelt werden. Dabei ergänzen sich erlebnisorientierte Aktivitäten in der Natur und so genannte „moderne“ Medien. Erprobte handlungsorientierte Methoden, wie beispielsweise Watterkundungen, Beobachtungen von Tieren und Pflanzen, Bodenuntersuchungen, meeresbiologische Kutterfahrten etc., bilden Erlebnis- und Erfahrungsgrundlagen für weiterführende Auseinandersetzungen über Perspektiven nachhaltigen Handelns und Gestaltens. Mittel- und langfristige Folgen unseres Handelns können, wo dies organisatorisch möglich ist, mit Hilfe von Medien - wie z.B. interaktiven Computersimulationen, Kommunikation via Internet, audiovisuellen Darstellungen etc. – veranschaulicht werden (vgl. GRIMM 2003).

Das pädagogische Vorgehen orientiert sich ausgehend von den Bedürfnissen und Interessen der Zielgruppen an den globalen Erfordernissen, Gegenwart und Zukunft mitverantwortlich zu gestalten. Dadurch werden Bezüge zur Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden hergestellt. Entwicklungsstand und Kenntnisse werden in den Bildungsangeboten berücksichtigt, d.h. das pädagogische Vorgehen muss entsprechend flexibel gehandhabt werden.

Workshops, Rollen- und Planspiele sind bekannte Beispiele für Lernformen, die Handlungs- und Gestaltungskompetenz fördern können. Generell trägt zum Kompetenzerwerb eine offene und entspannte Lernatmosphäre wesentlich bei. Der benötigte Zeitrahmen muss allen Teilnehmenden erlauben, aktive Erkundungen durchzuführen, eigene Beobachtungen vorzutragen und Fragen zu stellen, Anerkennung und neue Informationen entgegenzunehmen sowie eigene Gedanken zum nachhaltigen Handeln und Gestalten mitzuteilen. Dafür ist eine Beschränkung auf angemessene Gruppengrößen erforderlich.

## **7. Bildungsangebote**

Die Gesamtpalette der Bildungsprogramme in der NP-Region soll hochwertige Angebote im Sinne dieses Rahmenkonzeptes für alle Zielgruppen beinhalten. Häufig nachgefragte Angebote sollen in der ganzen Region vorzufinden sein. Gerade bei einer breiten Angebotspalette ist Transparenz wichtig. Die Abnehmer der Bildungsangebote sollen klar erkennen können, was welcher Anbieter in welchem Angebot mit welchem Schwerpunkt und zu welchem Preis bietet. Im Sinne der Wirtschaftlichkeit und der allgemeinen Zielgruppenorientierung beachten die Bildungsanbieter bei der Gestaltung ihrer Angebotspalette auch die spezifische Nachfrage der Interessenten. Es existiert bereits ein Lernstandorte-Katalog, in dem außerschulische Lernstandorte am Nationalpark in übersichtlicher Form zusammengestellt sind. In ähnlicher Form könnten beispielsweise die verschiedenen Angebote für besondere Zielgruppen gebündelt präsentiert werden. Die Schulen in der NP-Region könnten in noch stärkerem Maße als bisher als Kunden und evtl. auch als Partner gewonnen werden, indem die Bildungsanbieter sie gezielt aufsuchen und beispielsweise in Schulkonferenzen über ihre lehrplangerechten Angebote informieren. Weiterhin soll geprüft werden, wie ein gemeinsames Marketing der Bildungsangebote in verschiedenen Bereichen sinnvoll und Gewinn bringend für alle Beteiligten sein kann und in welcher Form dieses Marketing erfolgen soll.

## 8. Qualitätsentwicklung

BNE ist kein starres Konzept, sondern zeichnet sich durch kontinuierlichen Wandel und grundsätzliche Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen und Erkenntnissen aus. Dies gilt auch für die Bildungsanbieter in der NP-Region. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, sich über aktuelle Entwicklungen (sowohl inhaltlich als auch methodisch) zu informieren und die Angebote ggf. anzupassen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen regelmäßig in sowohl externen als auch internen Fortbildungen entsprechend beraten und weitergebildet werden.

Qualitätsentwicklung - vor allem im Hinblick auf BNE - stellt also einen Kernpunkt dieses Rahmenkonzepts dar. Konkrete, von allen getragene Qualitätsstandards sollen zukünftig gemeinsam erarbeitet werden. Bei der Überprüfung der Standards bei den einzelnen Anbietern soll nicht nur der Status Quo berücksichtigt werden, sondern auch eine Qualitätssteigerung die unter anderem daran erkennbar sein soll, dass mehr und mehr Angebote an den Leitlinien von BNE ausgerichtet werden.

Die Voraussetzung für Qualitätssicherung und –entwicklung bildet eine regelmäßige Evaluation der Angebote und Arbeitsweise. Dabei soll auch die Qualität der angestrebten Zusammenarbeit berücksichtigt werden. Die Vorgehensweise bei der Evaluation bleibt den einzelnen Bildungsanbietern überlassen. Sie muss jedoch für die Beurteilung der überprüfbaren Aspekte von BNE geeignet sein.

Qualitätssicherung und –entwicklung ist für die Bildungseinrichtungen mit erhöhten Kosten verbunden. Ziel sollte daher eine finanzielle Förderung der außerschulischen Bildungsarbeit, zumal auf dem hohen angestrebten Niveau, sein. EU, Bundesregierung und Landesregierung stellen im Hinblick auf BNE hohe Erwartungen an die Bildungsanbieter und sollten sich deshalb an den zusätzlich anfallenden Kosten angemessen beteiligen.

## 9. Weiteres Vorgehen / Arbeitsfelder

Um die genannten Ziele zu erreichen, sind innerhalb der unten aufgeführten Arbeitsfelder verschiedene Maßnahmen erforderlich. Der Arbeitskreis der Bildungseinrichtungen in der NP-Region wird im Rahmen seiner Sitzungen das weitere Vorgehen abstimmen und entsprechende Arbeitsgruppen bilden. Neben den hier genannten Arbeitsfeldern können selbstverständlich weitere Themen bearbeitet werden.

### A) Zusammenarbeit koordinieren

- Organisationsstruktur erstellen
- Kooperation und Vernetzung fördern
- Zusammenarbeit evaluieren

### B) Angebotskatalog erstellen und entwickeln

- Bestandsanalyse durchführen
- Defizite und Entwicklungspotenzial ausloten
- neue Angebote entwickeln

**C) Qualitätsmanagement betreiben**

- Standards festlegen
- Standards überprüfen und aktualisieren
- Angebote regelmäßig evaluieren
- Qualität dokumentieren
- die Bildungsakteure, die mit den Menschen arbeiten, fort- und weiterbilden

**D) Marketing und Finanzierung abstimmen**

- Marketingstrukturen schaffen
- Fördermöglichkeiten ausschöpfen
- Preisstruktur analysieren und wo möglich abstimmen

**E) BNE in die Praxis umsetzen**

- Theoretische Ansätze modellhaft in praktische Beispiele umsetzen
- Bereits bestehende Angebote an die Themen, Methoden und Inhalte der BNE anpassen
- Expertenwissen einholen
- Über eigene Ansätze zur praktischen Umsetzung von BNE austauschen
- Bewährte Angebote („best practice“) in einer Arbeitsgruppe bzw. im Arbeitskreis „BNE in der Nationalpark-Region“ vorstellen

Um die besondere Chance zu nutzen, die dieses Konzept bietet, ist es wünschenswert, dass alle Bildungsanbieter ihr Wissen und ihre Erfahrungen in mindestens einem der Arbeitsfelder einbringen! Die breite Vielfalt der Ausgangspunkte kann so angemessen berücksichtigt werden und den Prozess sowie das Ergebnis zu einem Gewinn für die Bildungsarbeit in der NP-Region werden lassen.

## 10. Literaturangaben

- **DGU (Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung) (2004):** Umweltschule in Europa, Internationale Agenda21-Schule. Schwerin/Bremen.
- **Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm "Der Mensch und die Biosphäre" (MAB) (1996):** Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. (Hrsg.: Stefan Weidenhammer). Bonn.
- **Deutsche UNESCO Kommission (2003):** „Hamburger Erklärung“ zur Dekade der Vereinten Nationen „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005 - 2014)“. Online unter [http://www.unesco.de/c\\_bibliothek/erkl\\_hv63.htm](http://www.unesco.de/c_bibliothek/erkl_hv63.htm)
- **Eschenhagen, D. et al. (2003):** Fachdidaktik Biologie. Aulis Verlag Deubner. Köln.
- **Giesel, K. et al. (2002):** Umweltbildung in Deutschland - Stand und Trends im außerschulischen Bereich. Berlin/Heidelberg.
- **Grimm, H. (2003):** „Lernen an Umweltzentren“. In: Unterricht Biologie 285/2003: 4-11. Friedrich Verlag.
- **GVOBl S-H (1999), S. 518:** Nationalparkgesetz (NPG) vom 17. Dezember 1999
- **de Haan, G. (2002):** Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Zum Download unter <http://www.blk21.de>
- **Janßen, W. (1988):** „Naturerleben“. In: Unterricht Biologie 137/1988: 2-7. Friedrich Verlag.
- **Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (bisher unveröffentlicht):** Konzept des Pädagogischen Zentrums Nationalpark (PZN). Vorläufige Endfassung vom Juli 2005. Tönning.
- **Pädagogisches Zentrum Nationalpark (PZN) im Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (2004):** Lernstandorte am Nationalpark. Tönning.
- **Landesregierung Schleswig-Holstein (2004):** Nachhaltigkeitsstrategie Zukunftsfähiges Schleswig-Holstein. Kiel.
- **Landesregierung Schleswig-Holstein und Senat der Stadt Hamburg (2004):** Rahmenabkommen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014. Hamburg.
- **Ministerium für Bildung und Frauen:** Lehrpläne in Schleswig-Holstein. Online unter <http://lehrplan.lernnetz.de>
- **Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft des Landes Schleswig-Holstein (2004):** Konzept zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schleswig-Holstein. Kiel.
- **Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) (1987):** Abschlussbericht „Unsere gemeinsame Zukunft“. Online unter [http://www.are.admin.ch/imperia/md/content/are/nachhaltigeentwicklung/brundtland\\_bericht.pdf](http://www.are.admin.ch/imperia/md/content/are/nachhaltigeentwicklung/brundtland_bericht.pdf)

**Anlage 1** (zu Abschnitt 6.2 Schlüsselthemen, S. 9)**Beispiele für geeignete Schlüsselthemen mit Bezug zur NP-Region**

- Naturschutz, Schutzinstrumente
- Biodiversität im Wattenmeer: Artenvielfalt/spezialisierte Arten (Beispiel Salzwiese)
- Artenwandel und Einschleppung von neuen Arten
- Küstenschutz
- Klimaveränderung und Anstieg des Meeresspiegels - Veränderungen im Lebensraum Wattenmeer
- Vogelzug und seine globalen Aspekte - Brut- und Rastvögel im Wattenmeer
- Gewässerschutz in der Nordsee (national und international)
- Globalisierung und ihre Auswirkungen in der NP-Region
- Besondere Ökologie des Wattenmeeres
- Nachhaltiges Wirtschaften in der NP-Region
- Fischerei und andere traditionelle Nutzungsweisen des Wattenmeers
- Nutzungskonflikte im und am Nationalpark
- Was ist Wildnis? Wo ist Wildnis? Wollen wir Wildnis?
- NP-Region als Heimat
- Geschichte und Kultur der NP-Region
- Ökologisch verträglicher Tourismus in der NP-Region
- Regenerative Energien, (Offshore-) Windparks
- Importe und Exporte in der NP-Region
- Häfen und Transport
- Fairer Handel in der NP-Region
- Landwirtschaft
- Bäuerliche (Gesellschafts-) Kultur

Zur Bearbeitung solcher Schlüsselthemen im Hinblick auf BNE bitte auch Anlage 2, 3 und 4 beachten!

**Anlage 2** (zu Abschnitt 6.2. Schlüsselthemen, S. 9)

**Schlüsselthemen mit BNE-Bezügen – dargestellt in drei Themenkomplexen  
(von Erich Puls)**

Obwohl alle Nationalpark-Themen inhaltlich miteinander verbunden sind, werden nachfolgend drei Schwerpunkte beispielhaft nach BNE-Gesichtspunkten veranschaulicht.

**Der Nationalpark – eine geschützte Wildnis**

- Das Wattenmeer – eine Naturlandschaft im ständigen Wandel
- Einschleppung fremder Arten und Klimawandel verändern das Ökosystem
- Flora und Fauna passen sich neuen Lebensverhältnissen an
- Religiöse Werthaltungen gegenüber der Natur
- Bedeutung des staatlichen, verbandlichen und ehrenamtlichen Naturschutzes
- Notwendigkeit globaler Schutzbemühungen – Beispiele Vogelzug und Gewässerschutz in der Nordsee

**Die Nationalpark-Region – eine bedrohte Heimat**

- Küstenschutz – ein Teil der Kultur an der Nordseeküste
- Klimaveränderungen – eine globale Bedrohung niedriger Küsten
- Landschaftsgestaltung in der Nationalpark-Region durch:
  - herkömmliche und zukünftige Landwirtschaft
  - regenerative Energiegewinnung
  - Entwicklung des Tourismus

**Wirtschaft und Handel in der Nationalpark-Region**

- Landwirtschaft und ihre regionalen Qualitätsprodukte
- Fischerei – am Beispiel der Nordsekrabbe und ihrer Vermarktung
- Fairer Handel – eine globale Herausforderung
- Tourismus – seine ökologische und soziale Verträglichkeit
- Regenerative Energiegewinnung in der Nationalpark-Region
- Nutzungskonflikte in der Nationalpark-Region



**Anlage 3** (zu Abschnitt 6.2 Schlüsselthemen, S. 9)

**BNE am Beispiel des Themas „Nordseegarnele“ im Rahmen einer Wattführung  
(von Anne Segebade, Birte Habel, Rainer Borcharding und Sabine Gettner)**

Nordseegarnelen oder „Krabben“ (*Crangon crangon*) bieten vielfältige Ansatzpunkte zum Thema Nachhaltigkeit. Die Mindmap auf der folgenden Seite zeigt einen Überblick über ökologische, ökonomische und soziale Aspekte sowie über Trainingsmöglichkeiten für einige Schlüsselkompetenzen nach DE HAAN, die sich bei der direkten Begegnung mit dem Tier während einer Wattführung ergeben. Zusätzlich werden einige ausgewählte Bezugsmöglichkeiten dargestellt. Es besteht bei der Mindmap kein Anspruch auf Vollständigkeit. Die Vielfalt der Verknüpfungsmöglichkeit ist auch von der jeweiligen Gruppe abhängig.

Unvergessliche sinnliche und handlungsorientierte Erlebnisse sammeln die Teilnehmenden beim Krabbenfang mit Keschern: Ausgangssituation ist das Erreichen einer Wattpfütze oder eines Priels mit Garnelen in den Monaten Juni bis Oktober. Im Mai besteht eine Sondersituation, da die Garnelen dann zumeist nur 1 cm lange Jungtiere sind. Dann bieten sich nur die Fragen 2-5 an. Im Winterhalbjahr (November bis April) sind die Tiere praktisch nicht im Watt zu finden, und das Wasser ist zu kalt zum Fischen.

**Einstieg:** Einteilung von Kleingruppen, Verteilen von Keschern (Küchensieben) und Gläschen oder Gefrierbeuteln (Tütenaquarien) mit dem Auftrag, mehrere Garnelen möglichst verschiedener Größe zu fangen. Durch die Einteilung in Kleingruppen kommt es zu Gruppenprozessen (Wer darf/soll/kann wann und wo keschern? Welche Methode ist wo am erfolgreichsten?).

Die parallelen „Aufgaben“ (Suche, Fang, Handhabung, Verwahrung der Garnelen) gestatten den Teilnehmenden eine individuelle Rollenwahl. Nun können je nach Gruppenalter, Vorkenntnissen, Fragen und Interessen der Teilnehmenden und je nach gewünschter thematischer Entwicklung unterschiedliche Fragen und Aufträge angeschlossen werden, die es ermöglichen, diverse Themen rund um die „Krabbe“ aufzugreifen:

**1. Frage:** „Wer hat schon Krabben gegessen?“ „Wie kommen sie aus der Schale?“ oder abstrakter für Erwachsene: „Warum mögen Marokkanerinnen keine Krabben?“

**Themen:** Krabbenpulen, internationale Handelsbeziehungen, Ökobilanz, sozioökonomische Folgen der Krabbenpulfabriken in Marokko

**Fortsetzungen:** Handlungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeiten (z.B. selbst pulen statt gepult kaufen)

**2. Frage:** „Wie unterscheidet sich der Körperbau der Garnele von eurem eigenen?“

**Themen:** Betrachtung der Tiere, Anatomie, Fortbewegung, -> Lebensweise

**Fortsetzung:** Wattlabor mit Betrachtung Pigmentflecken, Facettenaugen...

**3. Frage:** „Wozu sind Garnelen nütze?“

**Themen:** Rolle im Ökosystem, Bedeutung als Lebensmittel, Beruf Fischer

**Fortsetzung:** Ethik, Eigenrechte der Natur, respektvoller Umgang mit allen Lebewesen; körperliche Unversehrtheit der Tiere ...

**4. Frage:** „Wie geht es den Tieren jetzt? Was braucht eine Garnele zum „Glücklichsein“?“

**Themen:** Anatomie, Lebensweise, Rolle im Ökosystem

**Fortsetzung:** Ethikdiskussion oder Laborbeobachtung

**5. Frage:** „Wie vermehren sich die Garnelen?“

**Themen:** Biologie Krebse, Geschlechtsumwandlung, Häutung

**Fortsetzung:** Gruppenspiel „Krabbenhäutung“ (Rollenspiel?)

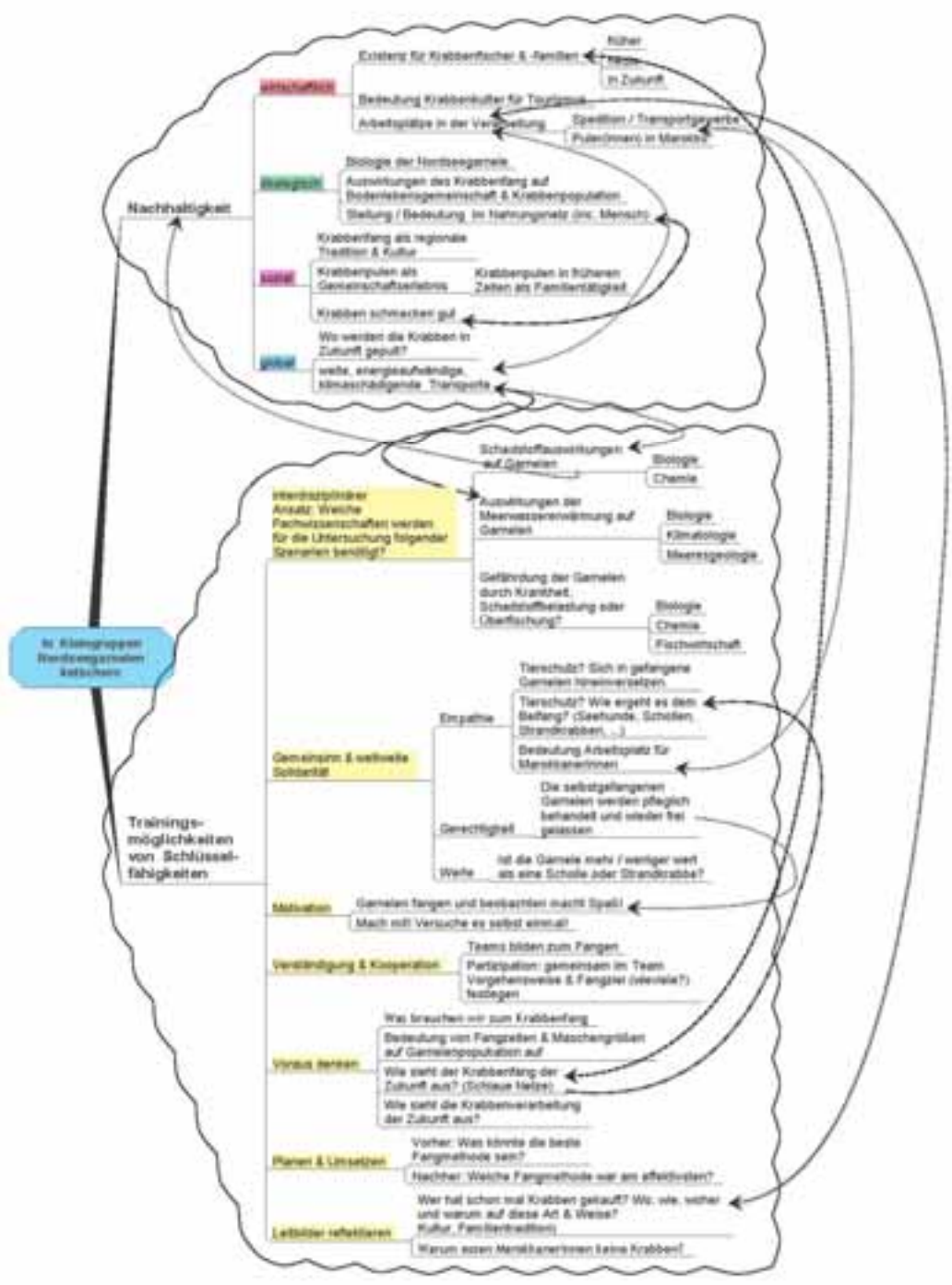
Natürlich können bei einer einzelnen Wattführung nicht alle Aspekte aufgearbeitet werden. Je kompetenter aber die Wattführerin oder der Wattführer ist, umso mehr Varianten der Entwicklung des Themas stehen zur Auswahl. Je nach Zeitbudget und Möglichkeiten zur weiteren Bearbeitung des Themas können Aspekte auch in geeignetere Umgebungen (z.B. Labor oder Krabbenpulmaschine) „vertagt“ werden.

**Quellen:**

Ergebnisse der Workshops für NationalparkWattführerinnen und NationalparkWattführer: „BNE – am Beispiel der Nordseegarnele“ am 24.09. & 22.10.2005

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „BNE für NationalparkWattführerInnen“ (R. Borchering, S. Gettner, B. Habel, A. Segebade)

**Mindmap zu: BNE am Beispiel „Nordseegarnele“ im Rahmen einer Wattführung  
(von Birte Habel und Anne Segebade)**



**Anlage 4** (zu Abschnitt 6.2 Schlüsselthemen, Seite 9)

**BNE am Beispiel der „Walforschertour“ im Multimar Wattforum  
(von Evelyn Lucke)**

Die „Walforschertour“ ist ein Bildungsangebot des Multimar Wattforums, das speziell für die hauseigene Walausstellung entwickelt wurde. Die Veranstaltung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse, da das Thema Wale für die 5. Klassenstufe unter dem Themenkomplex „Säugetiere in unserer Umwelt“ im Lehrplan des Landes Schleswig-Holstein für das Fach Biologie aufgeführt ist und das Thema dementsprechend häufig im Unterricht behandelt wird.

Inhaltlich bezieht sich das Angebot hauptsächlich auf die Lebensweise, aktuelle Gefährdungen und Schutzmöglichkeiten des Schweinswals, der einzigen heimischen Walart im Nationalpark Wattenmeer. Dabei werden nicht nur biologisch/ökologische Aspekte thematisiert, sondern auch wirtschaftliche (z.B. die Übernutzung der Ressourcen wie Fisch; frühere Nutzung des „Rohstoffs“ Wal) und soziale (z.B. die wechselhafte Beziehung von Menschen zu Walen). In der Mindmap werden weitere Beispiele für die nachhaltigen Aspekte genannt. Außerdem wird darin an einigen Beispielen aufgezeigt, wie Schlüsselkompetenzen durch die „Walforschertour“ gefördert werden und welche Beziehungen zwischen verschiedenen Inhalten bzw. Methoden bestehen.

Die inhaltliche Beschränkung auf den Schweinswal ermöglicht es, sowohl nationalparkbezogene als auch globale BNE-Schlüsselthemen anzusprechen. Zu den Schlüsselthemen, die sich auf den Nationalpark bzw. auf die Nordsee beziehen, gehören beispielsweise Naturschutzinstrumente (Walschutzgebiet), nachhaltiges bzw. nicht-nachhaltiges Wirtschaften (Fischerei), Nutzungskonflikte (Stellnetzfisherei und Beifang) und Gewässerschutz (Verlärmung). Artenvielfalt der Wale und ihre Bedrohung durch Übernutzung von Ressourcen (Bestandsgefährdung durch die Waljagd) sind globale Aspekte, die im Bildungsangebot thematisiert werden. Der Schweinswal stellt somit ein lokales Beispiel für die globale Bedrohung der Wale dar.

Trotz dieser inhaltlichen Beschränkung ist die Thematik sehr komplex. Um diese Komplexität für die Schülerinnen und Schüler durchschaubar zu machen, wird die Klasse in sechs Kleingruppen eingeteilt, die jeweils einen Teilaspekt (Fortbewegung/Geburt/Ernährung/Echoortung/Wale im Nationalpark/Wale Weltweit) bearbeiten. Die Schülerinnen und Schüler werden so zu „Experten“ für ihr Thema, die anschließend in einer Präsentation den anderen Kleingruppen über ihre Ergebnisse berichten. Jede Kleingruppe erhält einen Koffer mit unterschiedlichen Materialien, die die vorhandenen Ausstellungselemente ergänzen. Mit Hilfe dieser Materialien wird eine hohe Methodenvielfalt bei der „Walforschertour“ ermöglicht.

Die dabei eingesetzten Methoden fördern von DE HAAN (2002) beschriebene Schlüsselkompetenzen. So stärkt beispielsweise die Kleingruppenarbeit die Kooperations- und Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, motiviert sie sich einzubringen und sich zu beteiligen. Die Kleingruppenarbeit hat nur dann Erfolg, wenn alle mitmachen. Die Schülerinnen und Schüler lernen bei einigen Aufgaben neue Perspektiven kennen. So versetzen sie sich bei der Fantasiereise in einen Schweinswal und untersuchen bei einer anderen Aufgabe die verschiedenen Rollen, die Politiker, Wissenschaftler und Fischer bei der Bewältigung des Beifangproblems von Schweinswalen in der Stellnetzfisherei einnehmen. Sie üben an der Nachhaltigkeit orientiertes Planen und Umsetzen sowie vorausschauendes Denken, indem sie verschiedene Fischereiarten auf die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen untersuchen. Sie betrachten kritisch kulturelle Leitbilder verschiedener Epochen, indem sie sich mit dem historischen und aktuellen Walfang beschäftigen und reflektieren ihr eigenes Verhältnis zu Walen.

Jede Kleingruppe bearbeitet mit Hilfe ihres Materialkoffers vier Aufgaben. Diese weisen den gleichen dramaturgischen Aufbau auf. So erfolgt der Einstieg in die jeweilige Thematik über emotionale bzw. spielerische Zugänge. Fantasie und Kreativität sind dabei gefragt, Spaß erwünscht. Eine Gruppe erlebt sich beispielsweise bei einer Fantasiereise als Schweinswal in der Nordsee, eine andere Gruppe

führt ein Fangspiel zur Echoortung durch. In den jeweils letzten Aufgaben werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Schülerinnen und Schüler sollen so ermutigt und motiviert werden, sich über die „Walforschertour“ hinaus mit den Schweinswalen zu beschäftigen und sich für ihren Schutz einzusetzen. Da die „Walforschertour“ als Kurzzeitangebot hier nur eine begrenzte Wirkung erzielen kann, ist das Angebot so konzipiert, dass es fächerübergreifend oder in Projekten im schulischen Unterricht nachbereitet werden kann.

**Mindmap zu: BNE am Beispiel der „Walforschertour“ im Multimar Wattforum (von Evelyn Lucke)**

